

gehaltenen Rede spricht sich der Prinz folgendermassen aus:

„Der eine Zweck unseres Vereins ist die Erhaltung der vaterländischen Alterthümer, und dieser Zweck ist gewiss schon in wissenschaftlicher Beziehung ein sehr wichtiger. Die Zeit vernichtet mit unerbittlicher Hand Tag für Tag eine Menge Denkmäler der Zeitgeschichte aus der nächsten und entfernteren Vergangenheit, so dass es zu Erhaltung dieser reichen Materialien für die Geschichtsforschung jedenfalls ein dringendes Bedürfnis ist, dieser Zerstörung einen Damm entgegenzustellen. Aber auch für das Gemüthsleben eines Volkes ist die Erhaltung der Denkmale seiner Vorzeit von Wichtigkeit. Wie das Gemüth des einzelnen Menschen seine reichsten Schätze aus den Erinnerungen seiner Vergangenheit, namentlich aus den Jugenderinnerungen schöpft, so beruht das Gemüthsleben der Völker grösstentheils auf dem Andenken an die Vorzeit. Und wo tritt dieses Andenken dem Auge deutlicher entgegen als in den Denkmälern der Vergangenheit, die gleichsam eine lebendige Geschichte sind. Ein Volk darum, welches keine solchen Denkmäler aufzuweisen hat, wird stets eine grosse Anregung zum höheren Leben entbehren. Ein Volk aber, welches sie vernachlässigt oder gar zerstört, zeigt sich selbst als für die edleren Regungen des Gemüths nicht oder weniger empfänglich. Es ist daher gewiss keine unwichtige Aufgabe, diese Denkmäler selbst vor Zerstörung zu schützen und die Liebe der Nation zu denselben zu bilden und anzuregen.“

Es kommt sodann der Redner auf den zweiten Zweck des Vereins, den eigentlich historischen, und sagt darüber folgendes:

„Dass dieser zweite Zweck ebenfalls von Wichtigkeit sei, wird Jeder anerkennen, der überhaupt von der Wichtigkeit der historischen Wissenschaften in unserer Zeit durchdrungen ist. Zwar möchte man hiergegen den Einwurf hören, dass der Geist der Zeit sich eher den Naturwissenschaften und denjenigen Wissenschaften zuwende, welche unmittelbar praktisch wirken, aber vielleicht dürfte es gerade deshalb nöthig sein, den historischen Wissenschaften, die doch gewiss auch ein hohes geistiges Interesse darbieten, Sorgfalt und Anregung angedeihen zu lassen. Nächstdem ist die Behauptung, auf die sich jener Einwurf stützt, nicht einmal durchaus wahr, denn wenn auch das Interesse für die Erforschung des classischen